



Valdete Idrizi auf der Brücke von Mitrovica: Die Direktorin der Organisation »Community Building Mitrovica« setzt sich dafür ein, dass die Brücke eines Tages tatsächlich ein Symbol für die Aussöhnung zwischen der albanischen Mehrheit und den Minderheiten Kosovos wird.

Die mutigen Frauen von Mitrovica

Es gab einen einzigen Moment im Leben von Valdete Idrizi, da hat sie doch gedacht, sie wäre in der Lage, einen Menschen zu hassen. Das war, als ihre Mutter von einem Serben geschlagen wurde. Doch dann besann sie sich eines anderen, sie sah dem Mann ins Gesicht, und plötzlich tat er ihr leid: »Und du dankst Gott, dass du nicht an seiner Stelle bist.« Selbst als sie nach dem Krieg mit ihrer Familie aus ihrer Wohnung geworfen und über den Fluss Ibar in den Südteil der Stadt getrieben wurde: Immer war ihr klar, »man darf es nicht auf sich beziehen. Wenn dich jemand angreift, dann nicht, weil du Valdete bist, sondern weil sie irgendjemand anderen in dir sehen.«

Valdete Idrizi (36) ist Direktorin von Community Building Mitrovica, kurz CBM, einer lokalen Graswurzel-Organisation in Mitrovica. Die 130.000

Einwohnerinnen und Einwohner zählende Stadt im Norden Kosovos ist auch zehn Jahre nach dem Krieg noch nicht zur Ruhe gekommen. Ausländischen Medien gilt sie weiterhin als dankbare Kulisse, um die nach wie vor existierenden Spannungen zwischen Albanern und Serben zu beschreiben. Denn

wenn es zu ethnisch motivierten Zwischenfällen kommt, dann hier – wo die Grenze zwischen dem serbisch dominierten Norden Kosovos und dem albanischen Süden mitten durch die Stadt verläuft. Auch die blutigen März-Unruhen im Jahr 2004 mit 19 Toten und 4.000 neuen Vertriebenen haben hier ihren Ausgang genommen. Und doch wehrt sich Valdete Idrizi entschieden gegen eine solche Wahrnehmung ihrer Heimatstadt. »Von außen wird immer nur der Hass gesehen«, kritisiert sie, »aber das ist ein einseitiges Bild.« Sie ist davon überzeugt, dass Serben und Albaner trotz allem zu-

sammenleben können: »Weil sie jenseits der Politik eigentlich dieselben Probleme haben.«

Ihre Zuversicht schöpft die junge Albanerin aus den Erinnerungen an das Mitrovica ihrer Kindheit, als Norden und Süden auch in dieser Stadt nicht mehr waren als bloße Himmelsrichtungen. Valdete wohnte damals im heute serbisch dominierten Nordteil der Stadt. »Wir waren nicht reich, aber ich hatte eine sehr glückliche Kindheit«, erzählt sie. Und wie die meisten Menschen aus Mitrovica war sie stolz auf ihre Stadt: »Überall, wo man hinkam, hat man selbstbewusst gesagt: Ich komme aus Mitrovica.« Das lag nicht nur an der Trepça-Mine, die den Menschen Lohn und Brot gab, sondern auch an dem äußerst lebendigen Kulturleben, für das Mitrovica über Kosovo hinaus bekannt war. Nie hat sie deshalb daran gedacht, ihre Stadt zu verlassen. Als es dann doch nicht mehr anders ging, war dies einer der schlimmsten Momente ihres Lebens. Es war kurz vor dem Beginn des NATO-Eingriffs: Die Familie hatte große Angst, fast täglich kam die serbische Polizei nun zu ihnen, bis Valdets Mutter sagte: Es reicht, wir gehen. »Ich habe geweint wie ein Baby«, sagt Valdete.

»Ich wollte einfach nicht weggehen. Es war, als ob ich meine Identität verlieren würde.« Damals war Valdete Idrizi 25 Jahre alt.

»Hier kann man unterschiedlicher Meinung sein«

Sich wieder zuallererst als Bürgerinnen und Bürger Mitrovicas zu fühlen und erst dann zu fragen: Bist du serbisch oder albanisch – das ist die Grundidee, die hinter allen Projekten des Community Building Centres steht, das im Frühjahr 2001 gegründet wurde. »Am Anfang ging es einfach darum, wieder etwas für die Stadt zu machen, auf beiden Seiten, und dabei an das anzuknüpfen, worauf die Menschen einmal gemeinsam stolz waren«, erzählt Valdete. Bis heute hat CBM etwa 200 Projekte gefördert, angestoßen oder selbst durchgeführt – mit Jugendlichen und Frauen, im Medien- und Kulturbereich. Und dies nie von oben herab, wie so viele der internationalen Projekte, mit denen das Land nach dem Krieg überschüttet wurde, sondern immer mit den Menschen, wie die engagierte Frau betont.

Ein Projekt, auf das Valdete bis heute besonders stolz ist, ist das Frauenzentrum, das 2004 in einem ethnisch gemischten Teil von Nord-Mitrovica die Türen öffnete – nur wenige Monate, nachdem Kosovo erneut durch eine mehrtägige Gewaltwelle erschüttert worden war. Einige der Frauen, die das Zentrum regelmäßig besuchen, haben ihre Männer im Krieg verloren. Sie haben natürlich auch unterschiedliche Meinungen zur Unabhängigkeit Kosovos. Aber – »das Zentrum war

und ist ein Ort, wo man unterschiedlicher Meinung sein kann«, unterstreicht die Direktorin. Selbst die Bombendrohung durch einen stadtbekannten Paramilitär, der ankündigte, das Haus in die Luft zu jagen, hat die Frauen nicht beeindruckt. Wir bleiben, sagten sie zu Valdets Überraschung. Und als die Unabhängigkeit ausgerufen wurde und an der Brücke täglich Demonstrationen stattfanden, da waren es die Frauen, die nach einer Woche anriefen: Wir wollen das Zentrum wieder öffnen! »Es war unglaublich«, staunt Valdete Idrizi noch heute darüber.

»Und ich war so stolz«

Um auch außerhalb von Mitrovica besser wahrgenommen zu werden, hat sich CBM vor drei Jahren mit 13 anderen Friedensinitiativen zu einem Netzwerk mit dem Namen ProPeace zusammengeschlossen, das vom Forum Ziviler Friedensdienst angeregt wurde. »Zusammen sind wir stärker«, erklärt Valdete den Grundgedanken des Netzwerks. Die Mitgliedsorganisationen leiten sich Informationen weiter, ermutigen sich, planen gemeinsame Aktivitäten und entwickeln gemeinsame Strategien für ihr Auftreten nach außen. Seit der Gründung von ProPeace ist Valdete Mitglied der vierköpfigen Koordinationsgruppe.

Auch wenn Valdete viel Optimismus ausstrahlt und ihre Augen beim Erzählen oft leuchten: Sie ist nicht naiv, sie weiß um die reale Gefahr, dass die Stadt – ihre Stadt – vielleicht doch einmal geteilt wird. Und zwar endgültig, weil die wirklichen Entscheidungen eben doch woanders fallen. Aber es sind die kleinen Dinge und Erlebnisse, die ihr immer wieder neue Zuversicht geben. Letztes Jahr wurde sie in den USA mit dem »International Women of Courage Award« ausgezeichnet, doch viel wichtiger war ihr, dass sich daraufhin auch viele serbische Frauen bei ihr meldeten, um sie zu beglückwünschen: Du bist eine von uns, es ist ein Preis für Mitrovica. »Und ich war so stolz«, erzählt sie, noch immer sichtlich bewegt. ■

Dirk Auer

Dirk Auer, geboren 1970, Sozialwissenschaftler. Lebt seit 2006 als freier Korrespondent in Sofia, von wo aus er über die Länder des Balkans berichtet. Gründer von balkanbiro und Mitglied des Korrespondentennetzwerks n-ost.

Straßenszene in Mitrovica: »Von außen wird immer nur der Hass gesehen, aber das ist ein einseitiges Bild.«



■ Neue Koordination in der Akademie

Ulrike Eilermann ist die neue Ansprechpartnerin für Interessenten in der Akademie für Konflikttransformation. Gemeinsam mit Mirja Buckbesch und Samah al Hashash betreut sie die Teilnehmenden und ist für Fragen erreichbar unter: akademie@forumZFD.de oder Telefon: 02 28 85 02 96-72.



■ Neue Studie der Akademie

Die Akademie für Konflikttransformation hat eine Studie mit dem Titel »Rekrutierung und Qualifizierung von Personal im ZFD« durchgeführt. Die Autorin Christine Schweitzer hat die Probleme der ZFD-Träger bei der Gewinnung von qualifizierten Fachkräften angesichts einer wachsenden Zahl von Projekten und immer anspruchsvolleren Aufgaben untersucht und gibt Empfehlungen für geeignete Lösungsstrategien.

► www.forumzfd-akademie.de

■ Projektarbeit personell gestärkt

Zum 1. Juli wurden zwei neue Referatsstellen in der Projektabteilung dank einer Förderung im Rahmen des Programms »Berater auf Zeit« eingerichtet. Dragos Iav Dedovic, geboren in Serbien und aufgewachsen in Bosnien, betreut



zukünftig die Projekte im westlichen Balkan. Der Diplom Journalist und Europawissenschaftler bringt Erfahrungen als Redakteur der Deutschen Welle und als Leiter des Belgrader Büros der Heinrich-Böll-Stiftung mit. Anne Schmidt-Rossival, bis Juni Mitglied im Vorstand des forumZFD, wird sich als Referentin mit Projektenwicklung und Wissensmanagement beschäftigen. Die Architektin und Projektmanagerin hat den Qualifizierungskurs zur Friedensfachkraft absolviert und zahlreiche Projekte im In- und Ausland begleitet.



■ Europe, Vote for Peace!

Am 14. Oktober werden die Forderungen der Kampagne »Europe, Vote for Peace« im Rahmen eines Fachgesprächs mit anschließendem Empfang im Europäischen Parlament in Brüssel vorgestellt. Vertreterinnen und Vertreter des forumZFD über-

geben den Abgeordneten des Europäischen Parlaments die Unterschriften der Initiative, die

bereits von 108 Organisationen und mehr als 2.000 Einzelpersonen unterstützt wird. Noch bis Ende September besteht die Möglichkeit, die Forderungen online oder per Postkarte zu unterzeichnen. Weitere Informationen zur Kampagne telefonisch unter: 02 28 85 02 96-30 oder im Internet:

► www.civilpeace.eu/de

■ forumZFD entsendet erste Freiwillige

Im September entsendet das forumZFD erstmals eine junge Freiwillige in eine seiner Projektregionen. Olivia Hannemann, 27-jährige Studentin in Berlin, wird für ein Jahr die Arbeit des Projektbüros in Davao auf den Philippinen unterstützen. Mit der Freiwilligenentsendung bietet das forumZFD jungen Menschen die Möglichkeit, Erfahrungen in Konfliktländern zu sammeln.